

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1915)
Heft: 5

Artikel: Die Frauen und der Krieg
Autor: Wilcox, Ella Wheeler
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

darum zu tun ist, sich der neuen Aera der Gerechtigkeit anzupassen und das militärische System aufzugeben, so könnte sie keinen besseren Augenblick wählen als jetzt, solange der Sieg unentschieden ist, es wäre leichter und ehrenhafter für sie als im Falle einer Niederlage. Aber eine solche Wandlung von seiten Deutschlands ist ohne Interesse für die Lösung unseres Problems. Der Sieg der Verbündeten hängt nicht von unseren sittlichen Betrachtungen ab. Wir sind alle machtlos diesem geschichtlichen Ereignis gegenüber. Wir können höchstens moralisch nach einer Lösung trachten, indem wir Propaganda machen für die soziologische Wahrheit: „Ein Zusammenwirken verschiedener Faktoren ist unumgänglich nötig, um den preussischen Militarismus zu vernichten.“

I. Der Beweis seiner Erfolgslosigkeit auf den Schlachtfeldern, ob besiegt oder unentschieden.

II. Die endliche Verwirklichung eines europäischen Schiedsgerichts als erste Bedingung im Friedensvertrag, um die soziale Ueberhebung und die daraus sich ergebende Bedeutung aller militärischen Systeme unmöglich zu machen.

III. Eine rücksichtsvolle, demokratischen Grundsätzen entsprechende Behandlung der deutschen Nation, um keine Rachegefühle aufkommen zu lassen und einen eventuellen Verzweiflungskampf um die verlorne Unabhängigkeit zu vermeiden.

Wir sind alle einverstanden, dass die Menschheit von dem militärischen Alp befreit werden muss, ganz besonders von dem preussischen Militarismus, der in seiner grossen Vollkommenheit auch die grössten Gefahren in sich birgt; aber wir halten es für unsere Pflicht, unsere Stimme zu erheben gegen jeden Uebergriff im Falle eines Sieges, denn alsdann käme man dem Ziele nicht näher, und die gewonnenen Schlachten wären umsonst gewesen. Der Sieg der Waffen darf nicht der einzige Sieg bleiben. Es muss auch ein verständiger Sieg sein, ein Sieg der Rücksicht und der Grossmut, ein Sieg über die Rache und die Unterdrückung, denn sonst wäre es kein Sieg, und das Ziel, nach dem wir alle streben, wäre in weite Fernen gerückt.

Uebersetzt aus «la Voix de l'humanité» signé «Homo»
W. Kohl.

Kanonenfutter.

Hinweg mit den grossen Worten, mit der Scheinheiligkeit und Verblödung. Reissen wir dem Ungeheuer endlich die Maske vom Gesicht. Alles, alles ist Lüge, die Zeiten des Heldentums im Kriege sind längst vorüber. Es ist nur ein Schlachten und Morden, ein Niederbrennen, Verwüsten von Städten und Dörfern, ein barbarisches Wüten. — Männermordende Maschinen entscheiden über den Sieg. Persönlicher Mut spielt nur eine untergeordnete Rolle. Ja, herrlich weit hat die Menschheit es gebracht! Alles Ringen, alles Streben in Friedenszeiten, Erziehung der Jugend, alle edlen Ziele, höchste Kulturanstrengung, und die Krone von allem, das schmähliche Ende — Kanonenfutter!

Was ist es, das die Menschheit blind und taub macht gegen diese einfache, aber schreckliche Logik? Gehört wirklich so viel Phantasie dazu, um sich zu sagen, welchen Zweck die Rüstungen haben in Friedenszeiten, wohin das wahnsinnige Ansammeln von Zerstörungswerzeugen und Explosivstoffen führen muss? Steckt die Menschheit noch so tief in ihrer Kindheit, dass erst eine Katastrophe, eine Heimsuchung sie überzeugen muss von der Gefährlichkeit ihres Spielzeugs? Ist die geistige Blindheit wirklich ein Attribut menschlicher Unvollkommenheit? Nein, eher eine schwer zu besiegende Indolenz, deren Ur-

sache in der Selbstsucht des Individuums zu suchen ist.

Jeder sagt sich, solange es mir und meiner Familie gut geht, mein Geschäft floriert, was kümmert mich das übrige — Kriegsführen, Friedensschliessen sind Sachen der Regierungen — sie sind dafür verantwortlich, ich kann ruhig schlafen.

Aber wer ist es, der diesen natürlichen Zug im Menschen auf die verbrecherischste Weise ausnützt, ihn womöglich noch vertieft? Wer steht jeder wahren Aufklärung feindlich gegenüber, wer bekämpft ideal-humane Bestrebungen im Verkehr der Völker? Die Regierungen sind es und die Presse. Herunter mit der Maske der Heuchelei — die Stunde ist endlich da, wo der betrogenen Menschheit die Augen aufgehen, wo sie begreift, wer ihre grössten Feinde sind, wer es ist, der sie ihrer Menschenwürde beraubt und sie herunterzüchtet zum — Kanonenfutter! W. Kohl.

Die Frauen und der Krieg.

Von Ella Wheeler Wilcox. — Uebersetzt von W. Kohl.

Wir Frauen lehren unsere Knaben sanfte Sitten, und Schule, Kirche helfen uns, Gedanken der Liebe und des Friedens zu pflanzen in die jungen Herzen. Wir erzählen ihnen von des wilden Tigers Grausamkeit, aber auch dass der Menschen Seele sich erheben müsste über tierisches Wesen, und Vernunft und Selbstbeherrschung würdig sei des Menschen.

Was aber tut ihr, ihr Männer, die ihr so weise sein wollt und stark, im Selbstlob uns geistig überragend, unsere Führer im Urteil, ihr zieht in den Krieg! — Ihr zerfleischt euch gegenseitig wie wilde Tiere, tötet eure Brüder und verlangt das Lob der Welt für solche Heldentat. Ihr schreitet stolz und siegestrunken und bedauert, dass keines Dichters Sang eure blutige Tat verherrlicht, die Witwen zählend, deren Männer ihr erschlagen. Und wir, die Frauen, deren ganzes Glück ihr seid, was ist unser Los? Warten und leiden im leeren Heim! Kein Trompetenschall, der uns ruft, kein Waffenklang, keine wehenden Fahnen, keine stolze Stunde des Triumphes. Uns bleibt nur die lange Qual der Ungewissheit, nutzloser Kampf der Verzweiflung. Und wenn im besten Fall die Siegeskunde unser Ohr erreicht, dann sind unsere Herzen voll des Mitleids bei dem Gedanken an die zahllosen verödeten Heimstätten anderer Frauen, die um ihre Toten weinen. Oh, ihr Männer, höhere Wesen, die ihr sein wollt, sprech, sind Kriege nötig in dieser grossen Zeit des Fortschritts und gibt es wirklich keine andere Lösung staatlicher Konflikte? — Wenn nicht, dann wollen wir unsere Kinder zu Wölfen erziehen fortan und sie im Töten unterrichten von der Wiege an. Warum unsere Zeit versäumen, um sie den Frieden zu lehren, wenn unsere Männer fortfahren, dem Kriegshandwerk zu frönen?

Schweizerische Friedensgesellschaft.

Die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Friedensgesellschaft tagte am 16. Mai im Grossratssaale zu Basel unter dem Vorsitze des Zentralpräsidenten, Herrn Dr. F. Bucher-Heller. Die Juni-Nummer unserer Zeitschrift wird der Berichterstattung über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung gewidmet sein und wird, wie üblich, allen Mitgliedern der deutschsprechenden Sektionen unserer Gesellschaft zugestellt werden.